

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 24

Buchbesprechung: Das neue Buch

Autor: Lektor, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Buch

Vorwiegend heiter

«Grosse Ohren sind ein Zeichen eines guten Gedächtnisses und langen Lebens» heissen die bei Hoffmann & Campe, Hamburg, erschienenen «curiosen Anleitungen zur Deutung des Charakters und der Zukunft aus des Menschen Gesicht und Gestalt» sowie zur Traum- und Wunderdeutung, die 1747 gesammelt wurden von einem Liebhaber – zweifellos zum Vergnügen vieler Liebhaber auch von 1980.

«Dabeisein ist alles» behauptet der auch den Nebelspalter-Lesern wohlbekannte Gabriel Laub im Titel seines Buches, in dem 62 seiner neuesten listigen Geschichten gesammelt sind, illustriert vom Karikaturisten Manfred Limmroth (Albrecht Knaus Verlag, Hamburg). Glossen, Humoresken und Satiren, in aphoristischer Knappheit, über alles, was der Tag so bringt auf dieser Welt.

Thaddäus Troll, ebenfalls ein Nebi-Mitarbeiter, schrieb «Die Geschichte der Schöpfung», wunderbar illustriert von Annegret Fuchshuber (Hoffmann & Campe, Hamburg): Eine schalkhafte, lebenswürdige Schilderung, wie Gott die Welt erschuf und wie es den Menschen im Paradies erging.

«Schatz, das ist ein starkes Stück» bezieht sich nicht etwa auf das vorgenannte Buch, sondern ist der Titel für die «Bekenntnisse eines Phallokraten», in denen der französische Karikaturist G. Wolinski in Wort und Bild seine Erfahrungen ausbreitet darüber, dass es auch dem emanzipiertesten Mann bisweilen schwerfällt, die Emanzipation seiner Frau zu verkraften (Econ Verlag, Düsseldorf).

So wie Satire wie Wahrheit wirken kann, so kann Wahrheit wie Satire wirken – eine Behauptung, die sich überprüfen lässt an dem bei Econ, Düsseldorf, erschienenen Buch «Salomo für Manager»: Aussprüche Salomos, aber auch Sentenzen aus dem Talmud sowie Gedanken der Alten Ägypter wirken, wenn sie auf moderne Manager bezogen werden, so aktuell und massgeschneidert, wie wenn ein Satiriker sie erfunden hätte. Gesammelt wurden sie von Siegfried und Inge Starck – nicht ohne genaue Kenntnis heutigen Managertums.

«Strichweise heiter» schliesslich nennt Heilwig von der Mehden die Sammlung von rund hundert ihrer Aperçus, die sie geschrieben hat als Kolumnistin einer verbreiteten Frauenzeitschrift, betreffend nette Leute, liebe Tiere und andere Plagen. Menschliches und Allzutierisches, ironisch, lächelnd, vergnügt porträtiert mit jener Veröhnlichkeit, die der gelassenen Erkenntnis entspringt, dass nichts vollkommen ist. (Herder, Freiburg.)
Johannes Lektor

UNDER



WB

Von 1960 bis 1978 ging die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Schweizer um 170 000 zurück.

Schrumpf-Puur!

Adie Jumpfere!

Z Basel hänn e baar Parlamentarier em Regierigsrot vorgeschlage, s Wort und d Aareed «Frailain» im Zug vo der Glychberächtigung abzschaffe, weenigschens in der kantonale Verwaltung, uff der Ywohnerkontrolle, im Personalamt und so wytter. Frailain syg e Wort, wo dytlig dät sage, ass d Frau erscht vollwärtig syg, wenn si ghyroote syg und mit Frau dät aagreedet wärde.

Wemme de verschidene Frauenorganisatione e weeneli zueluegt, wie si um ihri Emanzipation fächte, dernoh spilt d Sprooch gar

kai glaini Rolle. In der Antwort vom Basler Regierigsrot wird uff das au uffmerksam gmacht. In Amerika sinn d Feminischtinne jo dra, s ganz Vokabular uusenander z näh. Si wänn uus «Manpower» e «Womanpower» mache, uus «Manhattan» e «Personhattan», uus «countdown» e «countessdown» und uus eme «Boycott» e «Girlicott». Allerdings wird sich die Sproochmode wägen e baar hysteerische Wybli kuum duresetze. Der Regierigsrot z Basel isch ämmel der Aasicht, ass z Basel e jeedi Frau menschligh und bruefligh glych ärnst gnoh wird, au wenn si kai Ehering am Finger haig.

Salt Baseldytsh het friehjer e bsunders haimeligh Sproochwändig fir Frailain kennt: Vo der «alte Jumpfere» bis zem «junge Jimpferli» hets alles gäh. Hitte het s Wort Jumpfere, wenns bruucht wird, e spezielli Bedyttig. Woorschynlig ischs Baseldytshwort Jumpfere vom en ellai uus der Umgangssprooch groote, wills Wort Jumpfere schynt kuum meh der Zyt entspricht und dorum ins Sproochmuseum gheert. Z Basel schwätzt kai Bai meh vo Jumpfere – woorschynlig will d Jumpfere au als wie sältener worde sinn ...

Armin Faes